

“Alles hängt in der Luft” – nennt sich die Installation und Kulturprojekt des Künstlers Farshido Larimian – mithilfe von Fotograf Lukas Beck im Theater am Spittelberg (April-Mai 2021).

Das Theater am Spittelberg durchbricht mit einem symbolträchtigem Kulturprojekt charmant und bodenständig den Stillstand. Als Plakatserie mit mehr als 15 schwebenden Kulturschaffenden sichtbar in den öffentlichen Raum. Posaunen, Kontrabass, ein Klavier, in Einzelteile „auseinandergefallen“, durch in Zeit und Raum erstarrte Noten (venezianische Glasperlen) nur noch filigran verbunden, dennoch jederzeit bereit, durch positive Schwingungen wieder zu erklingen und sich zusammenzufügen, schweben über der verwaisten Bühne im leeren Publikumsraum. Der Lichtbildner aus Leidenschaft Lukas Beck bat in drei kurzfristig anberaumten Sessions im Theater am Spittelberg mehr als 15 österreichische Künstler_innen aufs Trampolin vor eine Windmaschine und fotografierte sie in „fliegendem“ Zustand inmitten der außergewöhnlichen Instrumenten-Kulisse.

Sofort sagten Julia Lacherstorfer, Bartolomey & Bittmann, Gunkl, Wiener Blond, Simone Kopmajer, Erika Pluhar & Roland Guggenbichler, Willi Resetarits, Thomas Gansch, Wenzel Beck, Topsy Küppers, Die Strottern, Georg Breinschmid, Sandra Pires, Ina Regen zu. Grafiker Gottfried Moritz gestaltet daraus Poster unter dem Motto „Alles hängt in der Luft“, die an ausgewählten Plätzen in ganz Wien angebracht werden.

theater am spitteberg

ALLE HÄNGT IN DER LUFT
EVERYTHING HANGS IN THE AIR
An installation by Farshido
OPEN-HOUSE 14.04.2021



10



WAISEN

Spitteberg

KLAVIER
A. F. ...
www...

SCHLES
WAHLEN











LOUIS RENNER
STUTTGART
335907

Wohl
Kenny
Pfeiffer















Alles hängt in der Luft
theater am spittelberg

DIE STROTTERN

FOTOGRAFIE: LUKAS BECK / INSTALLATION VON FARSHIDO LARIMIAN / GRAFIK: GOTTFRIED MORITZ / KONZEPTION: NUSCHIN VOSSOUGH



Alles hängt in der Luft
theater am spittelberg

GÜNTHER „GUNKL“ PAAL

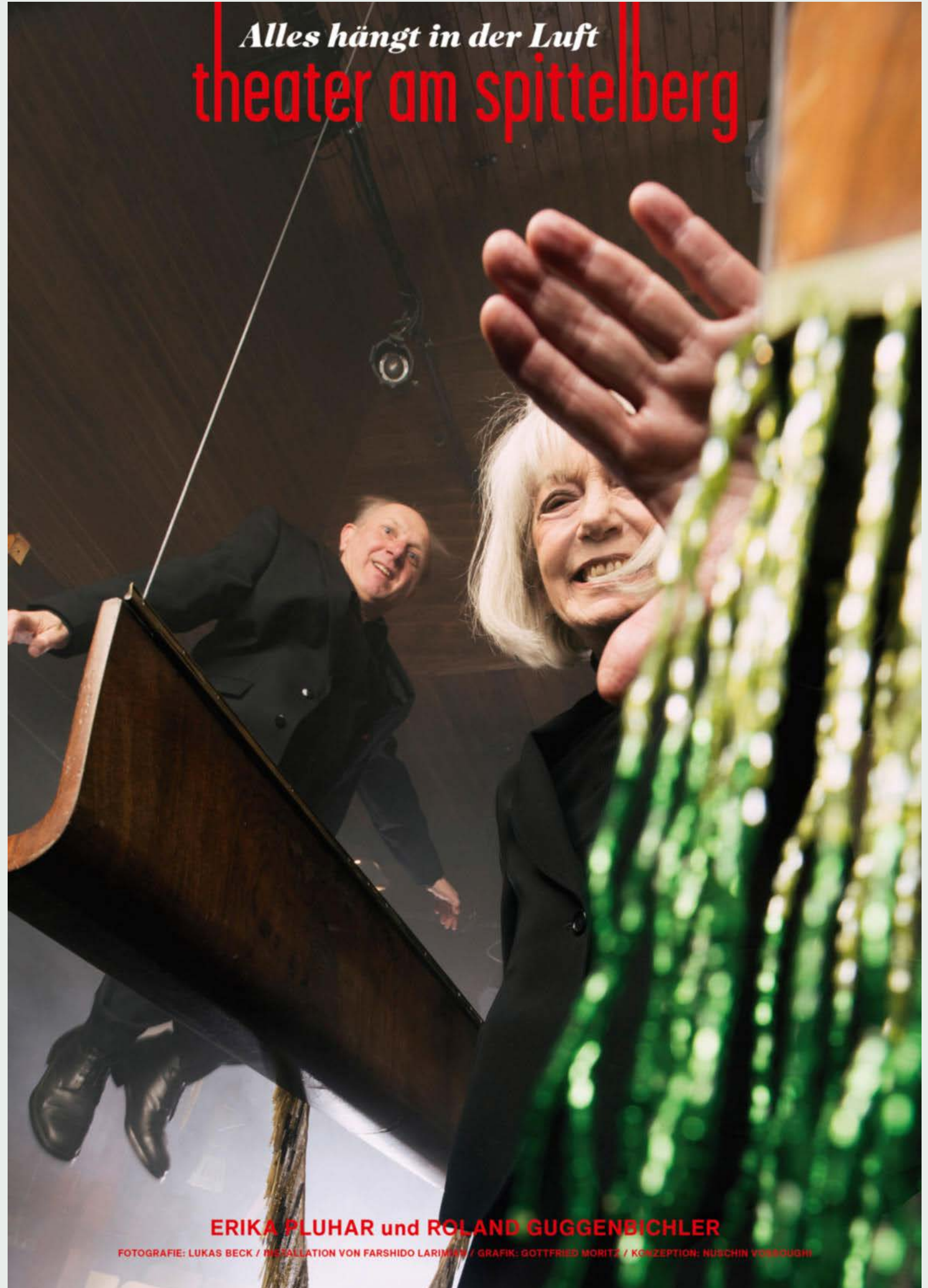
FOTOGRAFIE: LUKAS BECK / INSTALLATION VON FARSHIDO LARIMIAN / GRAFIK: GOTTFRIED MORITZ / KONZEPTION: NUSCHIN VOSSOUGH



Alles hängt in der Luft
theater am spittelberg

TOPSY KÜPPERS

FOTOGRAFIE: LUKAS BECK / INSTALLATION VON FARSHIDO LARIMIAN / GRAFIK: GOTTFRIED MORITZ / KONZEPTION: NUSCHIN VOSSOUGH







Artist Farshido Launches A Nine-Piece Collection Entitled "Everything is Up in the Air"

Award-Winning Middle Eastern Artist Farshido Turns Junk Musical Instruments to Inspirational Art Installations

05.26.2021
by Tanja Beljanski



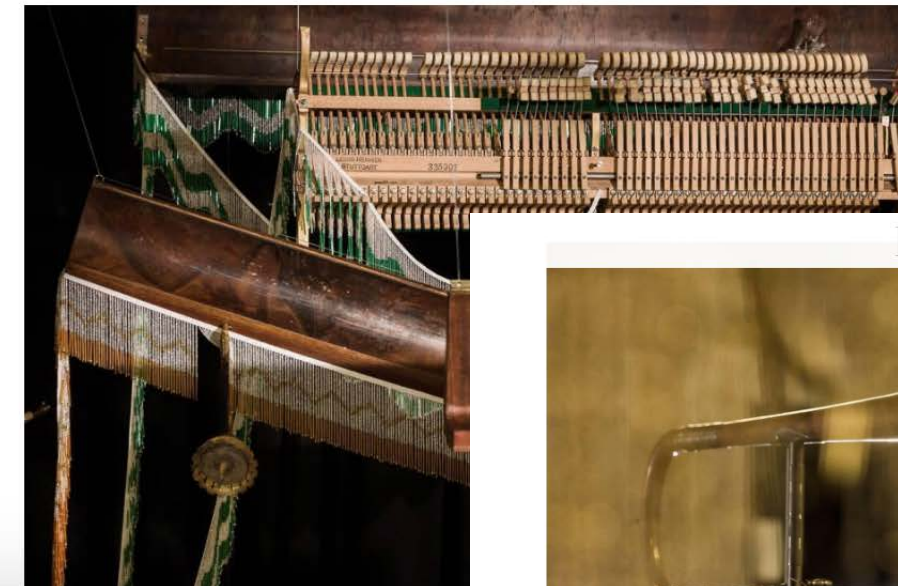
Award-winning Middle Eastern visual artist Farshido launches a nine-piece collection entitled "Everything is Up in the Air" which are all made out of scrap musical instruments and currently being displayed at the Theater am Spittelberg in Austria.

"My friend called me and told me that he is moving to a new apartment and he's not able to take his old giant piano with himself." Farshido said. His friend suggested that he might disassemble the piano and if that happens, he will need Farshido's help to move the piano pieces to the dumpster. "I said no! I have to take the pieces to my studio, and that is the start of my junk musical instruments art installation project!"

SEE ALSO: [Zinebe's Story](#) L'OFFICIEL [A Stormy Night in a Storm](#)



This unique installation is hanging on the stage, which is located at the center of the room. There are 9 instruments that were used in this installation. Farshido aims to keep the original aesthetic of the instruments and only challenges the space that they exist in. For instance, the piano that he used in this piece is placed in the exact same way as if it is about to be assembled again, meaning that he only spaced out the area between each fragment of the piano. This rule applies to all the parts of this installation. Every component of this artwork is hanging by transparent threads.

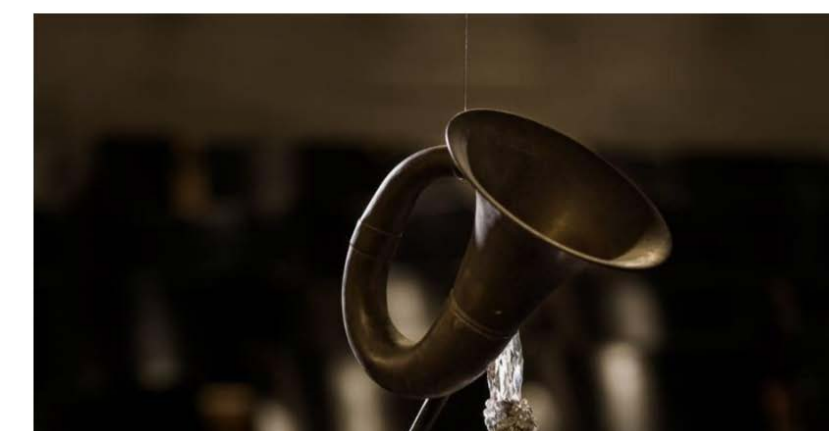


L'OFFICIEL



"Being up in the air" is a metaphorical approach for me to speak about the uncertain situation that our world is going through. I want to inspire more young artists to see art despite the global uncertainties due to the pandemic which we are all experiencing right now. Let this be their fuel to create more art for the world to see," said Farshido.

Additionally, the transparent threads have another function that contributes to Farshido's piece even more: "Now that all these instruments lost their functionality due to the uncertainty that is ruling the space, the threads are here to support them making sounds again."



The threads are not the only transparent components of this installation. When you look at the art pieces, you will realize that there are authentic Austrian crystal beads hanging from the instruments. The crystal beads represent a frozen forgotten nostalgia that is brought to life; Farshido is visualizing the notes emitted from the instruments once.

"I had been collecting the Austrian crystal beads for so long. They all are playing roles as forgotten notes in this installation," he added.

The material that is used in this installation is a phenomenal aspect of this piece. The old broken instruments match the space visually and conceptually; the instruments and the space share the muted warm colors.



In addition, Farshido blended the instruments and the space's color and texture dynamics such as wood and metal to create a masterful art space.



KULTUR

Symbolträchtige Kunstaktion am Spittelberg

Das Theater am Spittelberg wartet derzeit mit einer symbolträchtigen Kunstaktion auf: „Alles hängt in der Luft“ nennt sich das Projekt, bei dem Kulturschaffende über der verwaisten Bühne schweben. Die Bilder dazu sollen bald in allen Bezirken hängen.

24. April 2021, 17:15 Uhr

Teilen

www.lukasbeck.com

Es ist eine Plakatserie von Fotograf Lukas Beck, die mehr als 15 Kulturschaffende versammelt. Mit dabei sind unter anderem Die Strottern, Willi Resetarits, Erika Pluhar, Sandra Pires und Ina Regen. Kulisse ist die Installation „Alles hängt in der Luft“, die Farshido Larimian als „Ort der Erinnerung an die Zeit vor den Schließungen in der Kulturbranche“ geschaffen hatte.

Da diese Installation durch den Lockdown in der Ost-Region derzeit nicht zugänglich ist, ging man einen Schritt weiter und ließ die Künstlerinnen und Künstler mittels Trampolin durch die Lüfte schweben - zwischen Larimians Installation. Die dabei entstandenen Fotos werden nun im ganzen Stadtgebiet auf den sogenannten Kulturformatflächen aufgehängt und sollen ab 12. Mai in allen Bezirken zu sehen sein. Ab 23. Mai soll dann auch die Ausstellung im Theater wieder zugänglich sein.

3 | 3

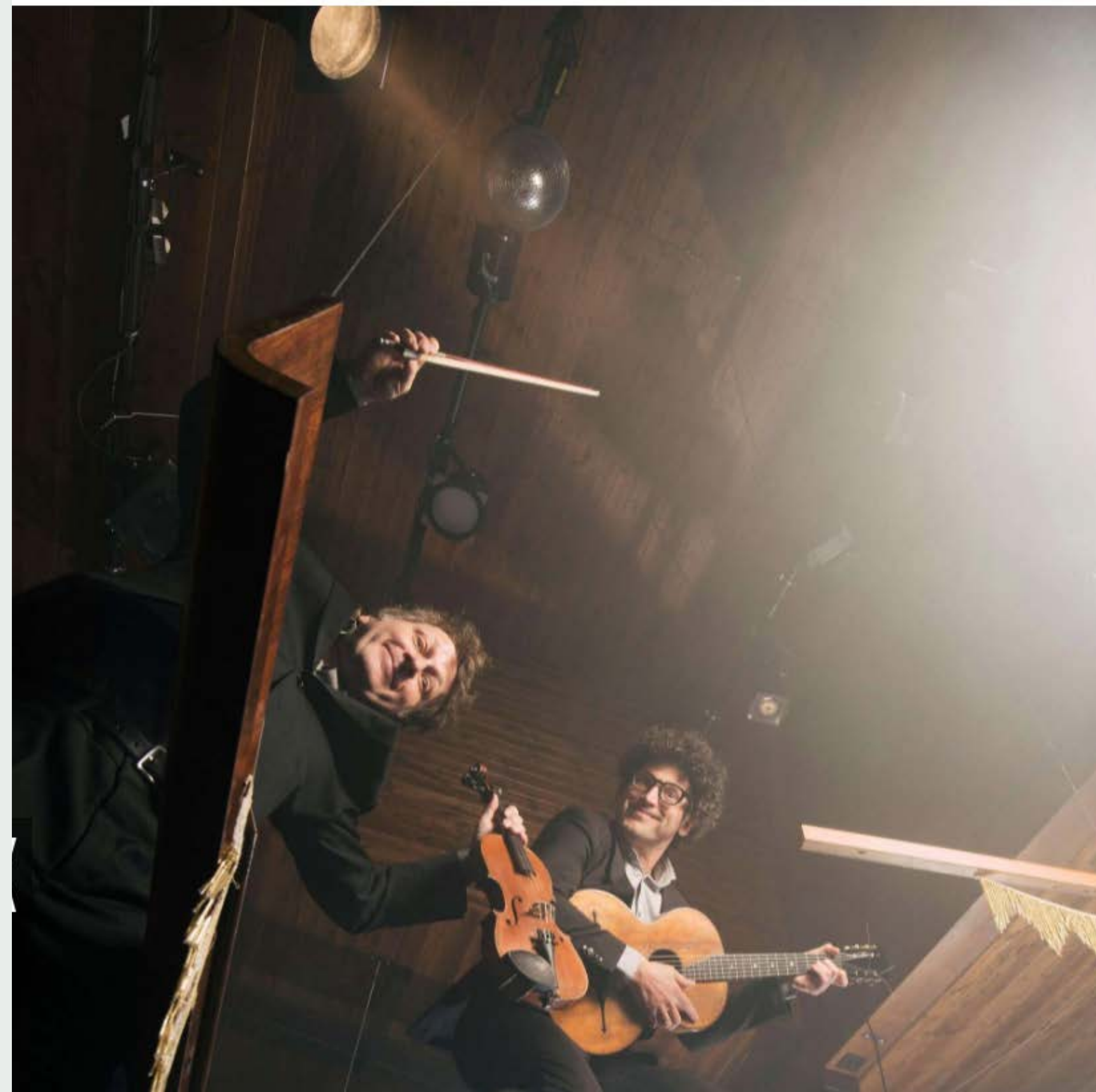




ILLUSTRATION: MAX JURKECH
01 9092244 oder stadt@aon.at
H. Mauerbachler Straße 81
URBAN PRIOL: Im Fluss
am 6.6. im **STAUBSAAL**



Ganz links: Kontrabassist
Georg Breinschmid

Mitte: Verena Doublier
und Sebastian Radon
alias Wiener Blond

Rechts: Songwriterin
und Starmania-Jurorin
Ina Regen

Unten links: Sängerin,
Schauspielerin und
Autorin Topsy Küppers

Unten rechts: Trompeter
Thomas Gansch



FOTOS:
LUKAS BECK

Alles hängt in der Luft

Eigentlich war Farshido Larimians Installation im Theater am Spittelberg als Open-House-Event geplant. Aufgrund des Lock-downs blieb die Arbeit des iranischen Künstlers letztlich aber ungesehen. Larimian hatte verschiedenste Instrumente an Fäden drapierte und die beliebte Musik- und Theaterbühne im siebten Bezirk damit als „Ort der Erinnerung an die Zeit vor den Schließungen in der Kulturbranche“ gestaltet.

Theaterdirektorin Nuschin Vossoughi machte aus der Not eine Tugend und initiierte ein Projekt im Projekt. Lukas Beck fotografierte österreichische Künstlerinnen und Künstler, auf dem Trampolin springend vor einer Windmaschine in „fliegendem“ Zustand inmitten dieser ungewöhnlichen Kulisse. Die großformatigen Abzüge sind ab 23. Mai im Theater am Spittelberg zu sehen; an diesem Tag startet das Haus mit einem Frühschoppen von 5/8erl in Ehr'n auch in die Konzertsaison 2021.

LISA KISS

Unten: die portugiesisch-österreichische Sängerin Sandra Pires





LAUT & LEISE



SANDRA PIRES, 51
SÄNGERIN

Die Künstlerin arbeitet zurzeit an einem neuen Album mit Mario Berger in ihrer Muttersprache Portugiesisch.

Wie haben Sie in den vergangenen Monaten durchgehalten?

Finanziell, wie wohl die meisten anderen in unserer Branche, aus Reserven und Erspartem. Darüber hinaus versuche ich, immer positiv zu denken. Ich habe mich sportlich betätigt und Musik gemacht.

Wenn alles in der Luft hängt: Was gibt Ihnen Halt? Die Musik. Sie gibt mir Halt und auch Lebensfreude.

Welches Gefühl dominiert, wenn Sie an die letzte Zeit zurückdenken?

Dankbarkeit dafür, in so einer schwierigen Zeit die Möglichkeit gehabt zu haben, im Rahmen von „The Masked Singer Austria“ meiner Profession nachzugehen. Das war ein großes Privileg.

Was würden Sie lieber überspringen? Nichts wirklich. Hürden sind immer auch Lernprozesse, die einem ein Gefühl der Stärke geben, wenn man sie überwunden hat.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Dass wir aus dieser Pandemie etwas gelernt haben und wir vielleicht künftig bewusster mit unserem Leben, aber auch unserer Umwelt umgehen.

FOTOS: LUKAS BECK (2), MARIN SCHIEFER

MACHEN WIR MEHR LUFTSPRUNGE

Jetzt heben sie ab! Fotograf Lukas Beck lässt KünstlerInnen im Raum fliegen: Das Projekt nennt sich „ALLES HÄNGT IN DER LUFT“ und möchte auf den pandemiebedingten Stillstand der Kultur hinweisen. Wie lange lässt sich der Schwebzustand aushalten? Wir haben bei den Luftspringern nachgefragt.

Zehn Minuten. So lange dauerte es, bis sich der Fotograf Lukas Beck mit der Direktorin des Theaters am Spittelberg Nuschin Vossoughi einig wurde, es zu tun: über 15 Kulturschaffende durch die Luft fliegen zu lassen! Unter dem Motto „Alles hängt in der Luft“ bat Beck österreichische Musiker aufs Trampolin vor eine Windmaschine. Er fotografierte sie in „fliegendem“ Zustand inmitten einer Installation des österreichisch-iranischen Künstlers Farshido Larimian, die aufgrund des Lockdowns gesperrt war. Posaunen, Kontrabass sowie ein Klavier, in Einzelteile zerfallen und frei im Raum schwebend, erinnern an den pandemiebedingten Stillstand der Kulturbranche. Larimian wollte einen Ort der Erinnerung an die Zeit vor den Schließungen schaffen. Die Poster, die aus den Fotosessions entstanden sind, hängen jetzt in ganz Wien an ausgewählten Plätzen. „Der Titel der Aktion bringt ein unfreiwilliges Lebensgefühl zum Ausdruck, das im Moment wahrscheinlich sehr viele von uns nachvollziehen können“, findet Musikerin Ina Regen. „Möge die Pandemie enden und die Menschen ohne allzu großen Schaden davonkommen“, wünscht sich der Fotograf Lukas Beck.

ANGELIKA STROBL ■

VERENA DOUBLIER, 32, SEBASTIAN RADON, 31

POPBAND WIENER BLOND

Das Duo probt schon mal für kommende Konzerte.

Was hat Sie in der letzten Zeit am meisten gefordert?

Sebastian: Klarerweise ist für uns Live-Menschen der bitterste Tropfen, monatelang nicht auftreten zu dürfen. Die Ungewissheit, wie und wann es mit dem Live-Betrieb weitergeht, kostet viel Energie, und man muss aufpassen, dass man nicht komplett dem Zynismus verfällt.

Welches Gefühl dominiert, wenn Sie an die letzte Zeit zurückdenken?

Verena: Lethargie mit einer Prise Hoffnung.

Wann und warum haben Sie den letzten Luftsprung gemacht?

Sebastian: Bei der Geburt meines Sohnes im letzten Sommer.

Sprung ins Ungewisse: Dominiert dabei die Vorfreude oder Angst?



LUKAS BECK
Der Wiener Fotograf und Lichtbildner hat sich auf Theater- und Konzertfotografie spezialisiert.
lukasbeck.com



Verena: Was ich durch die Corona-Zeit auf jeden Fall verinnerlicht habe: Es gibt keine Selbstverständlichkeiten. Was wir vor Corona als selbstverständlich betrachteten, ist in vielen Fällen nur mehr eine ferne Erinnerung aus einer anderen Zeit. Es kann immer alles passieren – im positiven wie im negativen Sinn. Im Grunde ist also jeder neue Tag ein Sprung ins Ungewisse. Aber angenehmer ist's natürlich, wenn man zwischendurch mal ins Kaffeehaus gehen kann. Und darauf freu ich mich schon sehr, muss ich zugeben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Verena: Ein echtes Kulturministerium.



**WILLI
RESERTARITS, 72**
MUSIKER

Der Sänger und Menschenrechtsaktivist sorgt sich um seine MusikerkollegInnen, denen der Lockdown die Arbeitsgrundlage entzogen hat.

Wie haben Sie in den vergangenen Monaten durchgehalten? Ich hatte krankheitsbedingt keine Zeit, um zu hadern oder nachzudenken. Es war immer was zu tun, weil man ja durchkommen will. Zum Glück habe ich Geld angespart. Anderen Musikern geht's nicht so gut. Die konnten nichts auf die Seite legen und müssen jetzt von Zuwendungen überleben. Die Situation bringt viele in große Bedrängnis. Wir Musiker leben ja von dem Konzert in den Mund. Wie lange soll das noch weitergehen ohne Einnahmen?

Was gibt Ihnen Halt, wenn alles in der Luft hängt? Das Leben gibt einem Halt. Was bleibt mir denn über? Haben wir Alternativen? Nein. Man will sich ja nicht entleiben, oder?
Was erdet Sie? Dass ich weiß, woher ich komme. Meine Eltern zählten nicht zu der begüterten Seite der Bevölkerung. Dazu stehe ich.



WENZEL BECK, 21
SINGER-SONGWRITER

Der gehypte Newcomer hat soeben seine neue Single „Ohne Angst“ veröffentlicht – ein gesungenes Statement für Zusammenhalt & Hoffnung.

Wie haben Sie in den vergangenen Monaten durchgehalten? Ich habe noch nie so viel gearbeitet. In den letzten 13 Monaten sind über 200 Songs entstanden, für andere Bands und für mich. Durch die intensive Arbeit, Tag und Nacht, bemerkt man nur in einzelnen Momenten, wie sehr das Live-Spielen fehlt. Finanziell und für die Seele.

Was hat Sie in der letzten Zeit am meisten gefordert?

Soziale Kälte. Vor allem die Jüngsten tragen oft eine große Last auf ihren Schultern. Es steckt viel Hass in der Luft – das ist sehr hässlich und frustrierend.

Wann und warum haben Sie den letzten Luftsprung gemacht?

Bei einem Videodreh letzte Woche. Die Stimmung am Set war extrem gut, und plötzlich haben wir zu tanzen begonnen – irgendwann sind wir nur mehr herumgesprungen. Ich weiß gar nicht, ob die Kamera noch gefilmt hat ...

Wie definieren Sie Leichtigkeit? Keine Angst zu haben.

Sprung ins Ungewisse: Dominiert dabei die Vorfreude oder Angst? Vorfreude. Weil oft unerwartet Schönes passiert, wenn man nicht damit rechnet.

INA REGEN, 36
MUSIKERIN

Die Dialekt-Pop-Sängerin bereitet zurzeit die Tour zu ihrem zweiten Album „rot“ vor.

Wie haben Sie in den vergangenen Monaten durchgehalten? Ich habe versucht, mir sehr bewusst Zeit für diese drastischen Veränderungen des letzten Jahres zu geben und in engem Austausch mit meinen Lieblingsmenschen zu bleiben, um das alles emotional zu bewältigen. Für mich selbst habe ich viel Tagebuch, aber auch Musik geschrieben, mich mit der Arbeit an meinem Album „rot“ abgelenkt. Einen Fokus und für mich selbst einen Sinn zu haben, hat mir in dieser besorgniserregenden Zeit Halt gegeben.

Woran halten Sie sich fest, wenn alles in der Luft hängt? Ich habe mit den Jahren gelernt, dass ich, wenn ich mich gut um meinen inneren Kompass kümmern, gestärkt aus jeder Krise hervorgehen kann. Seither beuge ich mich in unsicheren Zeiten absichtlich auf die Suche nach Aspekten, die ich persönlich als positiv erleben könnte.

Wie definieren Sie Leichtigkeit? Es ist ein Gefühl von Verbundenheit und Bewusstsein mit mir selbst, eine Spontaneität, jeden Moment freie Entscheidungen treffen zu können. Mein Körper fühlt sich dann an wie der fantasievolle Spieltrieb eines Kindes.

Was verleiht Ihnen Flügel? Der emotionale Rückenwind meiner liebsten Menschen und die Zeit mit mir allein am Klavier.

Was würden Sie lieber überspringen? Die Wartezeit bis zur Impfung.





Landeshauptmann Hans Peter Doskozil verlässt den Bundesparteitag der SPÖ und will sich auf seine Arbeit im Burgenland konzentrieren.

Doskozils Rückzug und Angriff

SPÖ. Hans Peter Doskozil verlässt im Interesse des Parteifriedens die Bundesgremien- und attackiert gleichzeitig die Linie der Bundespartei. Wen. Die Geschichte der Entsendung zweier der Bundes-SPÖ auf dem burgenländischen Landesparteitag Hans Peter Doskozil ist ein wie Kachel rüber. Doskozil kündigte in einem Brief, der veröffentlicht über die Medien verbreitet wurde, seinen Rückzug aus der Bundespolitik an. Er werde am kommenden Parteitag, der Ende Juni stattfindet, nicht mehr als stellvertretender Bundesparteivorsitzender kandidieren, sondern nur noch als einfacher burgenländischer Delegierter teilnehmen. Doskozil, der in den vergangenen Jahren beständig den Kurs der Bundespolitik kritisiert hat, begründet das mit der Erhaltung des Parteifriedens. Auch er habe „in der politischen Leidenschaft wohl das eine oder andere Mal den Bogen überspannt“, so der burgenländische Landeshauptmann selbstkritisch. Nun wolle er aber einen Neuanfang ermöglichen und die SPÖ aus dem nächsten Hauptfestzug nehmen. „Die Verantwortung für den Kurs der Bundespolitik trägt vor allem du, liebe Pamela“, schreibt Landeshauptmann Doskozil. „Mit meinem Schritt hoffe ich, dich dabei zu unterstützen.“ Keine Stillefront mehr? Also keine Stillefront mehr aus dem Burgenland? Das wird nicht ganz so sein, denn schon dieser Brief gerät in weiterer Folge zur Absperrung mit der Bundespolitik im Allgemeinen und mit der Linie der Parteiführung beim Umgang mit der Pandemie im Speziellen. Deren Beharren auf besonders realitäts-

KOMMENTAR Pamela, geh du voran!

Es erinnert dann doch ein wenig an King Hilder und Osama bin Laden-Passer: Ich bin dann mal weg! Pamela, geh du voran! Viel Glück aber auch weiterhin. Ich hätte es mir anders gewünscht, aber du wirst schon sehen. Hans Peter Doskozil stimmt sich mit einem Parteivorsitzenden am Sonntag. Briefe über Briefe werden quasi "of the game". Was es damit genau bedeutet, ist noch nicht ganz klar. Man kann aber davon ausgehen, dass ihm nicht über Nacht die Lizenz genommen ist, dass er die Art und Weise wie Pamela Bernd-Wagner Politik macht, auf niemand für richtig hält. Hans Peter Doskozil, unser Druck

den politischen Gegner in der Corona-Coronavirusdebatte, aber auch immer wieder angegriffen von eigenen Parteifreunden, nennt man einmal laut heraus und zieht sich auf das Burgenland zurück, wie lange, wird man sehen. Doch abgehoben von St. Inhablich hat Doskozil in seinem Brief an Bernd-Wagner und die sozialdemokratische Parteiführung einige beachtenswerte Punkte formuliert: In seiner Kritik an dem Beharrungsdenken in der Partei und an der Überbewertung dessen, was in den sozialen Medien so von sich gegeben wird. Vor allem aber: Wenn die SPÖ weiter

Ein Mail an: olober@diepresse.com



FULLERION Wer bei den Oscars verblüfft über die Zahl der Gewinner war vor allem die Show selbst. S. 19

OSTERREICH Lockdown nach dem Lockdown? Wien entscheidet, wie es weitergeht. Die Argumente für und gegen eine Öffnung. S. 2

EU Zum Freihandel verdammt Österreich, die rum sich die Europäische Union nicht leisten kann. S. 8

ÖKONOMIST ÖMV nach Kahrer Seckler: So sieht die Zukunft der Ökonomie aus. S. 13

MISCHUNG Die Kultur vorerst im Lockdown. Die Kultur vorerst im Lockdown. S. 10



NAVIGATOR Österreich S. 10 Sport S. 11 Abo, Feiern S. 12 Kultur S. 13 Wetter S. 24 Impressum S. 24



MEIN DIENSTAG

VON KÓKSAL BALTÁCI

Phantomschmerzen

Die Idee dazu entstand, als die Kinokette Hollywood Megaplex vor ein paar Monaten beschloss, Nachos, Cola light und Sportgummi für acht Euro - welcher Schüler soll sich das zusätzlich zum Kinoticket leisten können? Selbiges gilt für das Schwimmbad, als sich die kleine Tüte Pommes mit Ketchup und ein Tschisi-Eis höchstens bei jedem dritten Besuch ausgingen. Zurück zur Idee. Pandemie hin oder her, wir dürfen uns nicht gehen lassen, weder körperlich noch geistig. Wenn Kinos, Restaurant und Bars geschlossen haben, muss ihr Flair eben imitiert werden - und zwar ohne Kompromisse. Das bedeutet, sich schick zu machen, teures Parfum aufzutragen und zu zweit einen Film zu schauen, zu essen oder eine gute Flasche Wein zu trinken. Wie eine „Date Night“, nur zu Hause. Auch möglich in der „Extended Version“, um in der Sprache des Films zu bleiben - also mit zugeschalteten Freunden.

Aber ist das nicht irgendwie... na ja, erbärmlich? So zu tun, als würde man sich in einem Kino, Restaurant oder einer Vinothek befinden, während im Nebenzimmer die Waschmaschine zu hören ist? Ja, vielleicht. Aber Tatsachen zu verdrängen und sich etwas vorzumachen, gehört zu unseren schärfsten intellektuellen Waffen. Wir können leben, ohne ständig daran zu denken, irgendwann an einer schlimmen Krankheit oder einem Unfall zu sterben. Wir können Schmerzen in Körperteilen empfinden, die uns entfernt wurden. Wir können also Phantomschmerzen haben. Mit diesen Fähigkeiten können wir uns auch einen exklusiven Abend im Wohnzimmer einbilden, das noch vor wenigen Stunden unsere Küche, unser Arbeits- und Trainingszimmer war.

E-Mails an: koksals.baltaci@diepresse.com

Freudensprünge der Kultur

Wien. Aus einer Installation heraus entstanden im Theater am Spittelberg Fotos von „Künstlern, die in der Luft hängen“: Als positives Lebenszeichen.

VON TERESA SCHAUR-WÜNSCH

Ein Klavier hängt, in seine Einzelteile zerlegt, im Raum. Ein Stück weiter schweben eine Posaune und ein Kontrabass über der menschenleeren Bühne, dazwischen glitzern venezianische Glasperlen, die niemand sieht. „Erstarrte Noten“, nennt sie der persische Künstler Farshido Larimian.

Er war es, der an Nuschin Vossoughi herangetreten war mit der Idee, ihr ungenutztes Theater am Spittelberg für eine Installation zu nutzen: Titel: „Alles hängt in der Luft.“ Vossoughi ließ sich nicht lange bitten. „Ich überlege ohnehin die ganze Zeit, was ich machen könnte.“ Im ersten Lockdown im Vorjahr entstand derart eine CD über das Wienerlied-Festival „Wien im Rosenstolz“, eine Institution im Programm des Hauses.

Zwei Wochen später war die Installation Larimians Realität - und Vossoughi begann, die Idee noch ein Stück weiterzuspinnen. Was, wenn man Künstler auf diese einsame, verzauberte Bühne holen könnte? Und welcher Fotograf wäre dafür der richtige? Es wurde, so naheliegend wie passend, Lukas Beck. Beck ist für seine Künstlerporträts bekannt - und reisierte zuletzt mit seinem Bildband „Wien Pur“, der sein Gespür für etwas andere Blicke auf die aktuelle Lage der Stadt dokumentiert.

„Einen Tag später“, erzählt Vossoughi, „war er schon im Theater, nach zehn Minuten hat er gewusst, was er tun will - und sich von niemandem mehr dreinreden lassen.“ Ergebnis ist eine Fotoserie, in der Julia Lacherstorfer, Simone Kopmajer oder Willi Resetarits nicht nur in der Luft hängen,



Erika Pluhar und Roland Guggenbichler in der Installation von Farshido Larimian. [Lukas Beck]

sondern zu fliegen scheinen. Bilder, die, so Vossoughi, weniger Kritik denn (Vor-)Freude transportieren. „Es war wahnsinnig spannend zu sehen, wie sich die einzelnen Künstler gefreut haben. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass die am Trampolin so herumhüpfen. Aus dem Projekt wurde wirklich ein Freudensprung.“

„Aktionismus, aber positiv“

Wie vorsichtig man mit Aktionismus sein muss, das sei ihr schon bewusst gewesen, noch bevor am Wochenende die Diskussion über mehr oder weniger ironische, jedenfalls coronamaßnahmenkritische Videos deutschsprachiger Schauspieler über die Kulturszene herein brach (einige Künstler haben sich mittlerweile von #allesdichtmachen distanziert). „So etwas ist eine Vertrauensgeschichte“, sagt Vossoughi, „Das muss man ganz genau besprechen, und man darf die Grenzen nicht überschreiten.“ Den Ansatz von #allesdichtmachen teile sie nicht. „Ich bin von der Grundausstattung her ein positiver Mensch. Aktionen von mir werden kritisch und bewegend, aber immer positiv sein.“

Zu ihrem Fotoprojekt hat die Kulturmanagerin insgesamt 15 Künstler eingeladen, die heuer im Sommer am Spittelberg spielen werden und von denen die meisten der Pawlatschenbühne in ihrer heutigen Form von Anfang an verbunden waren: Etwa die Strottern oder Erika Pluhar und Roland Guggenbichler, die hier seit 19 Jahren auftreten. Mit dabei sind auch Gunkl, Bartolomey & Bittmann, Wiener Blond, Thomas Gansch, San-



Willi Resetarits ging für die Fotoserie des Theater am Spittelberg in die Luft. [Lukas Beck]

dra Pires, Wenzel Beck, Georg Brein-schmied, aber auch Neuzugang Ina Regen oder Topsy Küppers, die im August hier ihren Neunziger feiern wird. Aus den Fotos werden übrigens gerade Plakate; ein Making-of soll ab der Eröffnung des Theater am Spittelberg am 23. Mai zu sehen sein. Nur das Open House für Larimians Kunstwerk fiel ins Wasser. Aber was könnte der Installation mehr Magie verleihen, als dass sie nie vom Publikum gesehen wird?

Den im Lockdown entstandenen Spirit will Vossoughi jedenfalls beibehalten: Sie plant, auch in Zukunft die ruhigere Frühlingszeit für kreative Projekte zu nutzen. Nächstes Jahr gleich für eine Doppel-CD anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Hauses.



Auch Sandra Pires ließ sich die Vorfremde auf den Sommer anmerken. [Lukas Beck]

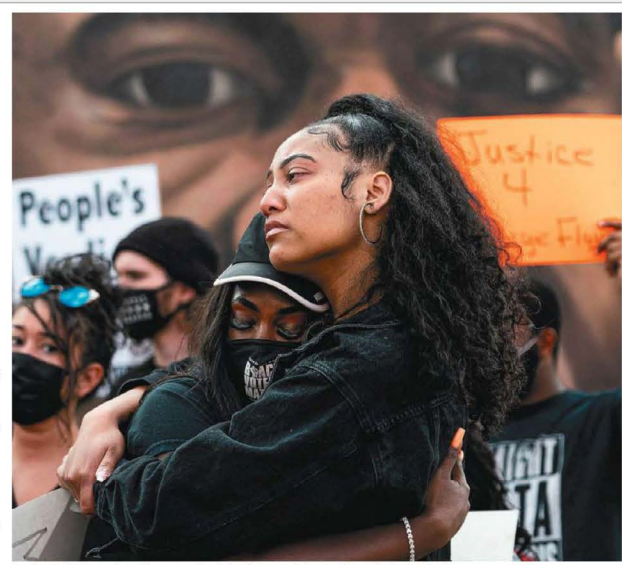
„Die Presse“-Podcast 1848 Qualitätsjournalismus zum Hören Die Presse ON AIR

Am Staatsfeiertag zu Hause fein dinieren

Väter wollen mehr Familienzeit, aber nicht mehr Hausarbeit

Neue Studie. Rollenbild im Wandel, Mütter heute besser gebildet als vor zehn Jahren

Freude über einen Sieg, Trauer für viele Opfer



Kampf gegen Rassismus. Das Urteil gegen den Ex-Politiker Derek Chauvin geht vielen und nicht nur schwarzen US-Bürgern Hoffnung auf eine Wende im Kampf gegen die rassistischen Exzesse der US-Polizei, aber auch im Alltag der USA. Chauvin ist schuldig gesprochen worden. Im Dienst des Afroamerikaner George Floyd erstickte an seinem US-Präsident Joe Biden stellt sich voll hinter die Entscheidung und drängt gemeinsam mit Vizepräsidenten Kamala Harris auf eine umfassende Reform bei der Ausbildung und den Regeln für die US-Polizei. Das „Wall Street Journal“ meinte: „Er hat es verdient.“ Doch dann vom langer Weg zu mehr Gerechtigkeit wird, zeigt der Tod eines schwarzen 16-jährigen Mädchens am Tag der Urteilsverkündung in Ohio. Sie starb durch die Regeln eines Polizeisten.

Wien



Rapid verteidigt Platz 2 mit 1:1

Rundelige. Nach einem Fehler von ASKÖ-Dynamo Schläger sah Rapid-Trainer Ralf Fährmann (RFD) nach dem Ausgleich seinen „Toni“.

SEITE 18

Zweiter Anlauf für „Stolz auf Wien“

Corona-Hilfen. Wirtschaftsminister Gernot Blümel (SPÖ) will mit einer zweiten rundergeleiteten Beihilfen-GmbH die Gastro retten. Bisher gab es viel Kritik an dem Modell.

SEITE 16

6. Mai 05 21.4.2021

LOTTOPLUS

5 10 22 29 40 45

ALLE ANGABEN OHNE STEUERN

10 15 20 25 30 35 40 45 50

10 15 20 25 30 35 40 45 50

10 15 20 25 30 35 40 45 50

10 15 20 25 30 35 40 45 50

10 15 20 25 30 35 40 45 50

Gipfel

Der Keller eines Hauses ist wie eine große Tipper-Dose: Man deponiert dort alles, was man erst später entsorgen will (genau ist das jedoch nicht sicher). Der Ausstieg aus der Wegwerfgesellschaft ist aber auch wirklich schwierig, benötigt die AK und liefert gleich die Schuldigen mit: smarte Haushaltsgeräte. Die Lebenserwartung eines Staubsaugers liegt drei Jahre unter jener eines herkömmlichen Modells. Das neue Handy wird dem Hamster (Lebenserwartung zwei Jahre) noch überleben. Und Reparaturkosten werden tendenziell so stark wie Atomkraft.

Ab sofort jeden Abend neu! kurier.at/postfacts

KURIER TO HEAR

IHRE ZEITUNG ZUM HÖREN

Ab sofort jeden Abend neu!

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

kurier.at/postfacts

Nadiv Molcho. Der Schauspieler über seinen amerikanischen Traum, seine Eltern und was er von ihnen mitbekommen hat

VON LISA TROMPISCH

Er stammt aus einer bekannten Familie – Mama Haya (66) ist eine erfolgreiche Gastronomin, Papa Sammy (84) als Pantomime ein wahrer Experte der Körpersprache, aber Nadiv (31) hat sich als Schauspieler und Stand-up-Comedian längst einen eigenen Namen gemacht. Der Kosmopolit wirkte schon in Hollywood-Produktionen wie „What Happened to Monday?“ mit William Dafoe (65) und Glenn Close (74) oder „Downhill“ mit Julia Louis-Dreyfus (60) und Will Ferrell (53) mit. Auch in „Altes Geld“, der Netflix-Serie „Freud“ oder in „Soko Kitzbühel“ war der gebürtige Wiener schon zu sehen. Gerade erst hat er in Wien Marvin Krens Stadtkomödie „Der weiße Kobold“ abgedreht.

„Ich wusste schon, seit ich sieben bin, dass ich Schauspieler werden will. Ich bin der Jüngste. Ich habe drei ältere Brüder – und da musste ich immer schon irgendwie unterhalten. Und dann habe ich meine eigenen Theater-



Schauspieler Nadiv Molcho kam direkt aus Berlin zum KURIER-Interview. Mitte Mai dreht er wieder in Los Angeles – einen Actionthriller

stücke zu Hause im Wohnzimmer inszeniert. So kam eigentlich die Leidenschaft dafür. Mit 10 hatte ich das Glück, meine erste Rolle zu bekommen – und dann ging

es los“, erzählt er im KURIER-Interview. Sein Vater bremste aber ein bisschen den jugendlichen Enthusiasmus und bestand auf eine ordentliche Ausbildung. Mit 18 ging Na-

div dann nach New York, studierte Schauspiel und kam so seinem Traum von Hollywood schon einen Riesenschritt näher.

„Ich spiele so einen CIA-Nerd. Aber ich darf halt nicht zu viel verraten, nur, dass es ein Riesen-Franchise-Film ist, so James-Bond-mäßig. Ein sehr spannendes Projekt“, er-

zählt Nadiv, der immer von seinen Eltern unterstützt wurde und von ihnen vor allem Offenheit mitbekommen hat.

„Bei uns war das wirklich so, wenn jemand ein Problem hat oder emotional ist, dann ist es ok, offen darüber zu sprechen und auch kein Richter zu sein. Und ich finde es auch wichtig, nicht sofort zu beurteilen. Es ist auch wichtig, keine Angst zu haben, Fehler zu machen“, erzählt er. Und Fehler hat er schon ge-

macht, ist dafür auch eingestanden. Im April 2020 machte ein Instagram-Video die Runde, in dem er sich über seine Haushälterin lustig gemacht hat, was er schnell be- reute und sich dafür auch öffentlich entschuldigte.

„Als Künstler und Comedian wollte ich auf Instagram-Live etwas Neues ausprobieren, weil Corona passiert ist und ich nicht auf die Bühne gekommen bin. Natürlich kann es passieren, dass man etwas Blödes sagt oder einen schlechten Witz erzählt. Was aber sehr wichtig ist, ist nicht so sehr die Angst, einen Fehler zu machen, sondern wie man daraus lernt. Wie entwickelt man sich? Für mich war das sehr wichtig und ja, man adaptiert sich einfach. Was hätte ich anders machen können und wie werde ich es zukünftig besser machen? Es ist gut, wenn man auch Kritik bekommt, aber dann ist es auch wichtig, ein bisschen Platz zu lassen, damit man aus einer Situation lernt und wachsen darf.“

Wachsen möchte er auch an seinen Rollen, die bis dato eher im Drama-Bereich angesiedelt waren. „Jetzt würde ich irrsinnig gerne einmal eine leichte Komödie machen. So ein typischer Hollywood-Kitsch“, meint er lachend.

Warum er Julia Louis-Dreyfus und Will Ferrell sehr verehrt, Brad Pitt (57) und Tom Cruise (58) schon mal oben ohne gesehen und was er gerade in Berlin gedreht hat, sehen Sie auf KURIER.AT und SchauTV.

schauTV

KURIER Talk

Schauspieler Nadiv Molcho über Hollywoodproduktionen, sein Treffen mit Brad Pitt und Tom Cruise.

Montag, 26. 4. ab 19.30 Uhr (WHA alle 2 Std.) schauTV, KURIER.at



KURIER-Redakteurin Lisa Trompisch im neuen Stadtstudio im Palais Ferstel im Gespräch mit Schauspieler Nadiv Molcho

MediaPrint Kronen Zeitung KURIER

WIRTSCHAFTSSTANDORT ÖSTERREICH

2,234 MIO. LESER

29,6 % REICHWEITE*

37 % BERUFLICHE ENTSCHEIDER**

AUFLAGE RUND 1 MIO. EXEMPLARE

Nur mal kurz die Welt retten...

Es geht auch nachhaltig!

BEST OF AUSTRIA

ERSCHEINT AM 20. MAI 2021

BUCHEN SIE JETZT: ANZEIGENSCHLUSS 26. APRIL 2021

*Quelle: MA 2020, Basis national, überschneidungsfreie Nettoreichweite Kronen Zeitung und KURIER; Schwankungsbreite +/- 0,7%; Details zur Schwankungsbreite siehe www.media-analyse.at/Signifikanz; Tourenbuch 2021; **LAE 2019 3.0 Schwankungsbreite +/- 1,7%

Luftsprünge für baldige Theateröffnung

Für ein Kunstprojekt wagte sich Erika Pluhar aufs Trampolin

Kreativ. Angesichts der aktuellen Lage (Theater sind schon seit einer gefühlten Ewigkeit geschlossen) könnte man es wohl keinem Kulturschaffenden verdenken, wenn er am liebsten in die Luft gehen möchte. Im Theater am Spittelberg haben dies nun 15 von ihnen auch tatsächlich gemacht, aber anders, als man vielleicht im ersten Moment denkt.

Denn Künstler Farshido Larimian drapierte verschiedenste Instrumente an Fäden und ließ Prominente wie Erika Pluhar, Topsy Küppers, Willi Resetarits und Sandra Pires per Trampolin in die Luft springen. Eigentlich hätte die Installation im April auch für Publikum zugänglich sein sollen. Der



Erika Pluhar und Roland Guggenbichler gingen in die Luft

Lockdown machte dies aber unmöglich. Aus diesem Grund werden die Fotos nun auf Plakaten in ganz Wien zu sehen sein. Der Titel „Alles hängt in der Luft“ könnte wohl die aktuelle Lage der Kulturszene nicht besser beschreiben.

„Ich erkannte den Zusammenhang, sobald ich das Theater zum ersten Mal betrat. Ich hörte das Echo der letzten gespielten Noten. Dieses Theater war einmal ein Ort voller Musik, jetzt ist es ein Ort der Stille voller Ungewissheit. Ich wollte dabei helfen, die Musik an ihren Ursprungsort zurückzubringen“, sagt Künstler Farshido Larimian. Im Theater hofft man nun auf eine Öffnung im Mai. sw

KULTUR

Künstler hängen im Theater am Spittelberg in der Luft

Quelle
APA

Samstag
24. April 2021 05:06
Uhr



Artikel drucken

Zeitgleich mit der Bekanntgabe der Öffnungsschritte im Kulturbereich hat das Theater am Spittelberg nicht nur seine Pläne für den Sommer veröffentlicht, sondern wartet auch mit einer symbolträchtigen Kunstaktion auf: "Alles hängt in der Luft" nennt sich das Projekt, mit dem der Fotograf Lukas Beck gemeinsam mit Direktorin Nuschin Vossoughi die derzeit nicht zugängliche Installation des Künstlers Farshido Larimian in den öffentlichen Raum verlagert.

